

DAS SCHRIFTLICHE ABITUR IM FACH EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE AM BERUFLICHEN GYMNASIUM IN BADEN-WÜRTTEMBERG

EINE HANDREICHUNG

IM AUFTRAG DES EVANGELISCHEN OBERKIRCHENRATS STUTTGART
ZUSAMMENGESTELLT VON
ALBRECHT HANS HÄUßLER

METZINGEN, 16. AUGUST 2010

Einleitende Hinweise

Das „Schriftliche Abitur“ in Evangelischer Religionslehre (EVR) hat in den letzten Jahren einige nicht unerhebliche Änderungen¹ erfahren. Die hier vorgelegten Hinweise zum Abitur wollen all jenen Kolleginnen und Kollegen eine erste Orientierungshilfe sein, die sich neu in das komplexe Gebiet des schriftlichen Abiturs an beruflichen Gymnasien einarbeiten und darin zurechtfinden müssen.

In der vorliegenden Handreichung wurde der Versuch unternommen alle wesentlichen Elemente des „Schriftlichen Abitur“ zusammenzutragen, und in einem sachlogischen Zusammenhang darzustellen.

Zunächst wurde ein tabellarischer Überblick über die Themenfolge des Abiturs von 2009/10 bis 2016/17 gegeben. (1.1.1) Diesem Themenüberblick wurden die konkreten Lerninhalte, entsprechend der „linken Spalte“ des Bildungsplanes im Wortlaut angefügt und in Anschluss daran mit den Aufgabenstellungen der vergangenen Abiturjahrgänge versehen. (2.0) Auf diese Weise kann der aufmerksame Leser einen guten Einblick in die Technik und Praxis der Abituraufgabenstellung bekommen und so indirekt hilfreiche Hinweise für die Vorbereitung seiner Schülerinnen und Schüler zum Abitur entnehmen. Allerdings sollte dabei beachtet werden, dass die Abituraufgaben der vergangenen Jahre sich teilweise auch auf Inhalte von „Ergänzungseinheiten“ beziehen, die inzwischen nicht mehr Gegenstand des „Schriftlichen Abiturs“ sind, da aktuell nur Themenstellungen aus dem Bereich der „0-Einheiten“ geprüft werden.

Im Weiteren gibt die Handreichung wichtige Hinweise darauf, welche allgemeinen, formalen und fachbezogenen Anforderungen, an das „Schriftliche Abitur“ im Fach Evangelische Religionslehre in Deutschland gestellt werden. Seit 2010 sind die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen“ (EPA) in Baden-Württemberg, wenn auch im Einzelnen leicht modifiziert (s. Anm.1), verbindlich eingeführt.

Die im Anschluss aufgeführten Korrektur- und Bewertungshinweise sollen den Kolleginnen und Kollegen bei der „Nacharbeit“ des „Schriftlichen Abiturs“ helfen. In der Praxis hat sich bewährt, diese „Hinweise“ bereits im „Vorfeld“ des Abiturs den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen und im Unterricht vor allem bei Klausuren und anderen Leistungsfeststellungen (z. B. Präsentationen, Referate) anzuwenden.

Der Abschluss der Handreichung steht unter der Überschrift „Erstellung einer eigenen Abituraufgabe“; einer „leidigen“ aber gleichwohl notwendigen Aufgabe, der sich jedes Jahr aufs Neue nicht wenige Fachkolleginnen und Kollegen stellen müssen. Hier sei der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass die angeführten Hinweise und Übungen die Erstellung einer „guten“ Abituraufgabe erleichtern und so der Qualität eines künftigen „Schriftlichen Abiturs“ zugutekommen.

Pfr. Albrecht Hans Häußler
Studiendirektor

Metzingen, 28. Oktober 2010

¹ Bis Abitur 2004: Die Fachlehrerin / der Fachlehrer wählt aus vier vorgelegten Aufgaben zwei Aufgaben aus, die dem Prüfling vorgelegt werden. Der Prüfling bearbeitet **eine** Aufgabe seiner Wahl. Bearbeitungszeit: 210 Minuten..

Ab Abitur 2005: Die Schülerin / der Schüler wählt aus drei vorgelegten Aufgaben **zwei** Aufgaben zur Bearbeitung aus. Bearbeitungszeit 240 Min.

Mit dem Abitur 2010 reduziert sich - bei gleichbleibendem Auswahlmodus- die Bearbeitungszeit auf 210 Minuten. Mit einer kurzfristig durchgeführten Lehrplanrevision im Sommer 2008 werden die sog. ‚0 Einheiten‘ des Bildungsplanes überarbeitet und teilweise um Themen aus dem Bereich der Ergänzungseinheiten erweitert. In einem neu eingeführten roulierenden System werden diese ab dem Abitursjahr 2010 zu verbindlichen Pflichteinheiten erhoben. Unterrichtsthemen aus dem Bereich der Ergänzungseinheiten werden im schriftlichen Abitur künftig nicht mehr geprüft. Sehen die EPA in der Regel eine Aufgabe mit 4 Teilaufgaben vor, so wird - in Absprache mit den Kirchen (r.-k. und ev) in Baden-Württemberg – weiterhin am Auswahlmodus von 2005 festgehalten. Um einer sinnvollen Verteilung der „Anforderungsbereiche“ (I-III) gerecht zu werden, hat sich die Anzahl von insgesamt 6 Teilaufgaben bewährt.

0. Die Vorbereitung

Von entscheidender Bedeutung für ein erfolgreiches Abitur hat sich die sorgfältige Beachtung und gründliche Einarbeitung in die Anforderungen des Bildungsplanes² erwiesen. Es empfiehlt sich schon zu Beginn der Jahrgangsstufe 1 mit den Schülerinnen und Schülern den verpflichtenden Lernstoff für das schriftliche (und mündliche) Abiturprüfung anzusprechen.

1.0 Der verbindliche Lernstoff

1.1 Das rollierende System

Mit dem Abitur 2009/2010 wurden die Pflichtthemen neu festgelegt. Sie lassen sich für die künftigen Abiturjahrgänge aus nachstehender Tabelle entnehmen.

Die Tabelle macht deutlich, dass mit den Themenkreisen 3 und 8 ein deutlich markierter Schwerpunkt³ gesetzt wurde. Ohne die Beschäftigung, entweder mit dem Themenschwerpunkt **Jesus Christus** oder dem Thema **Gott** soll kein Abitur abgelegt werden⁴. Alle übrigen sechs Themenbereiche⁵ des Bildungsplanes – außer den Pflichtthemen der Eingangsstufe – werden in dreijährigem Rhythmus Gegenstand der Abiturprüfung. Die identische Abiturthemenkombination wiederholt sich nach diesem System erstmals nach sechs Jahren.

² Der aktuelle Bildungsplan für das berufliche Gymnasium ist veröffentlicht im Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg vom 8. August 2008 (K. u. U., LPH 3/2008 Reihe I Nr. 32 Band 1 vom 08.08.2008). Der Bildungsplan liegt in jeder Schule in schriftlicher Form vor. Im Internet darf der aktuelle Bildungsplan aus urheberrechtlichen Gründen (?) nicht mehr eingestellt werden.

³ Mit dieser Schwerpunktsetzung könnte ein deutlicher Hinweis gesetzt werden, in welche Richtung eine künftige Diskussion um „Bildungsstandards, Kerncurricula und Kanon“ am beruflichen Gymnasium aussehen könnte. Siehe: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards (Klieme u.a.), Bonn, Berlin (2003), 2007, S. 90-98.

⁴ Allerdings hat der Schülerin/der Schüler die Möglichkeit durch die Auswahl der Themen zwei und drei (siehe rollierendes System) einer schriftlichen Prüfung des Themenbereiches Jesus bzw. Gott auszuweichen.

⁵ TK 4 . 0– Soziale Gerechtigkeit; TK 6.0 – Der Mensch; TK 7.0- Die Vielfalt der Wirklichkeit; TK 8.0 – Die Kirche; TK 9.0 – Ergriffensein von dem was mich unbedingt angeht (Religion); TK 10.0 – Zukunft-Visionen-Utopien sind die weiteren Kernthemen der Jahrgangsstufe 1 und 2. Gegenüber der Vergangenheit werden die Themenbereiche TK 9.0 und TK 10.0 deutlich aufgewertet.

Für die Eingangsstufe (Klasse 11) sind die Themen TK 1.0 – Ich und TK 2.0 – Die Bibel plus 1-2 Ergänzungseinheiten Pflicht. Ergänzungseinheiten aus diesen Bereichen können auch in den Jahrgangsstufen 1 und 2 unterrichtet werden.

1.1.1 Überblick - das rollierende System ab 2010

Abiturjahrgang	Themen der Kategorie I (2 jähriger Rhythmus)	Themen der Kategorie II (3 jähriger Rhythmus)	Kerneinheiten
2009 / 2010	Jesus Christus – Leben und Botschaft	Soziale Gerechtigkeit Die Kirche	5.0 4.0 8.0
2010 / 2011	Gottesglaube – Atheismus - Theodizee	Der Mensch Zukunft – Visionen - Utopien	3.0 6.0 10.0
2011 / 2012	Jesus Christus – Leben und Botschaft	Die Vielfalt der Wirklichkeit Ergriffensein von dem, was mich unbedingt angeht (Religion)	5.0 7.0 9.0
2012 / 2013	Gottesglaube – Atheismus - Theodizee	Soziale Gerechtigkeit Die Kirche	3.0 4.0 8.0
2013 / 2014	Jesus Christus – Leben und Botschaft	Der Mensch Zukunft – Visionen - Utopien	5.0 6.0 10.0
2014 / 2015	Gottesglaube – Atheismus - Theodizee	Die Vielfalt der Wirklichkeit Ergriffensein von dem, was mich unbedingt angeht (Religion)	3.0 7.0 9.0
2015 / 2016	Jesus Christus – Leben und Botschaft	Soziale Gerechtigkeit Die Kirche	5.0 4.0 8.0
2016 / 2017	Gottesglaube – Atheismus - Theodizee	Der Mensch Zukunft – Visionen - Utopien	3.0 6.0 10.0

Stand: 17.07.2009

2.0 Die Themen des schriftlichen Abiturs

2.1 Der Bildungsplan

Merke: kein erfolgreiches Abitur ohne gründliche Beschäftigung mit dem aktuellen Bildungsplan⁶.

Der Bildungsplan ist in T-Form dargestellt. Die Kopfzeile beschreibt den Leitgedanken⁷ der Einheit. Die *linke* Spalte enthält dabei die verbindlichen Inhalte. Die rechte Spalte repräsentiert dagegen die *unverbindlichen* Interpretations- und Methodenhilfen für den Inhalt der linken Spalte.⁸

Im Folgenden wird ein Überblick über den verbindlichen Lernstoff für das Fach EVR am beruflichen Gymnasium gegeben. Im Anschluss daran finden sich Fragestellungen, wie sie in Abituraufgaben der letzten Jahre formuliert wurden.

2.2 Der Inhalt des Bildungsplanschwerpunktes I: jährlich wechselnd

2.2.1 TK 3. 0: Gottesglaube – Atheismus – Theodizee

Der Leitgedanke (Kopfzeile):

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Gotteserfahrungen in ihrer Lebenswelt auf und arbeiten Aspekte und Spannungen biblischer Gotteserfahrungen heraus. Sie setzen sich mit Einwänden des Atheismus auseinander, stellen die Theodizeefrage dar und nehmen einen eigenen Standpunkt zu deren Lösungsversuchen ein.

Die linke Spalte oder: der verbindliche Lehr- und Lernstoff

Gott begegnet mir – ich begegne Gott

Gottesnähe und –ferne in der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler

Gotteserfahrungen in der Bibel

- **Gen 1-2; Ps 104 Schöpfer und Gegenüber**
- **Ex 3,1-15 der sich Offenbarende**
- **Gal 5,1ff Befreier des Menschen**

Problematik von Gottesbildern

- **Spannungen**
- **Bilderverbot Ex 20,2-4**

Einwände des Atheismus

- **Projektionstheorie und Religionskritik Feuerbachs**
- **Ein weiterer atheistic Ansatz**

Gotteserfahrungen und die Erfahrung der Abwesenheit Gottes: Theodizee

Wie kann Gott das zulassen?

- **biblische Texte**
- **ein Antwortversuch aus Literatur oder Philosophie**

Glaube an Gott in einer pluralen Welt

⁶ Siehe Anmerkung Nr. 2.

⁷ Als „Leitgedanken“ sind sie für mögliche Formulierungen von Aufgaben im Schriftlichen Abitur richtungweisend. Nicht zuletzt sind sie auch von inhaltlicher Bedeutung, insofern sie auf den „Anforderungsraum der Unterrichtseinheit“ hinweisen. Fazit: Die „Leitgedanken“ sind sachlogisch der *linken* Seite zuzurechnen.

⁸ Siehe Bildungsplan a.a. O. (Anm. 2), S. 4.

2.2.1.1 Abituraufgaben ab 2005

Der biblische Gott ist ein Gott, „*der die Sklaven befreit*“⁹.

Zeigen Sie, wie Renate Wind diese These ausführt, und stellen Sie zwei weitere Gotteserfahrungen in der Bibel dar. (2005_1H1)

Die Religionskritik bestreitet die Existenz Gottes.

Entfalten Sie eine religionskritische Grundposition und setzen Sie sich mit deren Argumentation auseinander. (2005_2H1)

Der „*Glaube an einen Gott ... geht ... Hand in Hand mit dem verändernden Handeln der Betroffenen.*“ (Wind)

Prüfen Sie, ob diese Behauptung für unsere heutige Zeit zutrifft. (2005_3H1)

„*Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen*“¹⁰.

Erläutern Sie diesen Satz aus dem Johannesevangelium und zeigen Sie an zwei Beispielen auf wie im Alten Testament Gott den Menschen begegnet. (2005_1N1)

Gotteserfahrungen werden von atheistischer Seite infrage gestellt.

Entfalten Sie Anliegen und Argumentation einer religionskritischen Position der Neuzeit und beurteilen Sie diese. (2005_2N1)

Nehmen Sie differenziert Stellung zu der Aussage: „Du sollst Dir kein Bildnis noch Gleichnis von Gott machen“ (Ex 20,4). (2005_3N1)

„Das Leben Gottes ereignet sich in der Lebensgeschichte von Menschen. Es gibt keine

Gotteserkenntnis ohne ein erkennendes Subjekt.“ (Zahrnt)¹¹

Zeigen Sie, wie Heinz Zahrnt diese These entfaltet. (2008_1H1)

Setzen Sie sich ausgehend von einem religionskritischen Entwurf mit verschiedenen biblischen Gottesbildern auseinander. (2008_2H1)

Kann der Mensch Gott erkennen? Erörtern Sie diese Frage auf dem Hintergrund der so genannten „Gottesbeweise“. (2008_3H1)

Wie ist Gott?

Zeigen Sie auf, wie Hans Küng diese Frage im vorliegenden Text¹² beantwortet. (2008_1N1)

„*Ihr Gott ist kein Sklavenhalter, sondern ein Gott der Freiheit: ein Gott der Befreiung!*“ (Küng).

Erläutern Sie den Ausdruck „Gott der Freiheit“ (Küng) und vergleichen sie diesen mit zwei weiteren biblischen Gotteserfahrungen. (2008_2N1)

Ist die Existenz Gottes beweisbar?

Stellen Sie zwei Gottesbeweise dar und entfalten Sie dabei exemplarisch die Problematik von Gottesbeweisen. (2008_3N1)

⁹ Die Textvorlage für das Abitur 2005 H: Renate Wind, *Befreiung buchstabieren*, Gütersloh 1995, S. 50 – 54 in Auszügen.

¹⁰ Die Textvorlage für das Abitur 2005 N: Grün, A., *Wenn du Gott erfahren willst, öffne deine Sinne*, Münsterschwarzach, 3. Aufl., 2001.

¹¹ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2008 (Gott): Zahrnt, H., *„Das Leben Gottes“ - aus einer unendlichen Geschichte*, München 1997, S. 11f.

¹² Die Textvorlage für die Nachprüfung 2008 (Gott): Küng, H., *Existiert Gott?*, Piper Verlag München, 3. Aufl. Juli 2004, S. 678.

2.2.2 TK 5.0: Jesus Christus – Leben und Botschaft

Der Leitgedanke

Die Schülerinnen und Schüler benennen ausgehend von Begegnungen mit Jesus in der alltäglichen Lebenswelt historische Fakten und zentrale neutestamentliche Aussagen über Jesus. Sie setzen sich theologisch mit dem Glauben an Jesus als dem Sohn Gottes auseinander und sind in der Lage zur Frage der Bedeutung Jesu für die Gegenwart begründet Stellung zu beziehen.

Die linke Spalte oder: der verbindliche Lehr- und Lernstoff

Spuren von Jesus in der eigenen Lebenswelt

Der historische Jesus

Der im Neuen Testament verkündigte Jesus und die Rezeption in der Theologie

- **Die Botschaft vom Reich Gottes**
Mk 4,30ff; Lk 14,15-24; Lk 17,20 ff

Jesus der Lehrer (ein Textbeispiel)

oder

Jesus der Gleichniserzähler (ein Textbeispiel)

oder

Jesus der Wundertäter (ein Textbeispiel)

oder

Jesus, der einen neuen Umgang mit Menschen einfordert (ein Textbeispiel)

- **Jesus, gekreuzigt und auferstanden (ein Textbeispiel)**
- **Jesus, der Sohn Gottes Mk 1,11**
- **Und ein weiterer Hoheitstitel**

Die Bedeutung Jesu in der Gegenwart an einem christologischen Konzept

2.2.2.1 Abiturthemen ab 2006

Erarbeiten Sie aus dem Text¹³, wie Eugen Drewermann die „Revolution“ des Jesus von Nazareth und ihre Folgen beschreibt. (2006_1H1)

„Die Vision eines Reiches Gottes ist nicht länger mehr Utopie“ ...

Machen Sie - ausgehend von zwei Bibelstellen aus den Evangelien - deutlich, wie Jesus vom Reich Gottes geredet und wie er für das Reich Gottes gelebt hat. (2006_2H1)

„Hauptsache es macht Spaß!“, „Nach uns die Sintflut!“, „Alles wird gut!“

Zeigen Sie auf, welche Lebenseinstellungen in diesen Aussagen zum Ausdruck kommen und vergleichen Sie diese mit einer Lebenshaltung, die mit der Reich-Gottes-Botschaft Jesu in Einklang steht. (2006_3H1)

¹³ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2006 Eugen Drewermann, Jesus von Nazareth – Befreiung zum Frieden, Bd.2 Glauben in Freiheit, Zürich/Düsseldorf 2000 S.550f. 659.

Stellen Sie anhand des Textes¹⁴ dar, wie Jörg Zink das Besondere des „Mannes aus Nazareth“ beschreibt. (2006_1N1)

„Und sie meinten, es sei für uns Menschen hier etwas geschehen, das uns verändern, das uns befreien könne ...“

Weisen Sie an zwei biblischen Texten nach, wie Jesus Menschen verändert und befreit hat und beschreiben Sie eine Möglichkeit, wie dies heute noch geschehen kann. (2006_2N1)

Christen bekennen sich zu Jesus als dem Sohn Gottes.

Erklären Sie Herkunft und Bedeutung dieses christologischen Hoheitstitels. (2006_3N1)

Stellen Sie den Gedankengang Wolfgang Stegemanns im vorliegenden Text¹⁵ dar. (2009_1H2)

Erläutern Sie den Hoheitstitel „Sohn Gottes“ und einen weiteren christologischen Hoheitstitel. (2009_2H2)

Kann Jesus eine Ermutigung zum Leben heute sein? Setzen Sie sich mit dieser Fragestellung anhand von mindestens zwei neutestamentlichen Erzählungen von Jesus auseinander. (2009_3H2)

Stellen Sie den Gedankengang des Textes¹⁶ dar. (2009_1N2)

Jesus war nicht nur Wundertäter. Entfalten Sie anhand biblischer Erzählungen zwei weitere Aspekte seines Wirkens. (2009_2N2)

„... er hat ihnen gesagt, dass sie trotz Schmutz und Hunger, trotz Sorgen und Lumpen von Gott bevorzugt geliebt sind, und er will, dass die Gemeinde daraus die praktischen Konsequenzen zieht.“ (Berger)

Zeigen Sie praktische Konsequenzen auf, die Christen heute aus den biblischen Erzählungen von Jesus ziehen können. (2009_3N2)

2.2.2.2 Neues rollierendes System ab 2010

Zeigen Sie die im Text ¹⁷dargestellte Bedeutung der Bergpredigt auf. (2010_1H1)¹⁸

Erläutern Sie die Botschaft Jesu vom Reich Gottes an zwei weiteren neutestamentlichen Texten. (2010_2H1)

Erörtern Sie an einem Beispiel, wie Jesu Antwort auf eine *„zerrissene, hasserfüllte Welt“* (Kessler) heute gelebt werden kann. (2010_3H1)

„Eine mit Sprengstoff geladene Botschaft“. Stellen Sie den Gedankengang Heiner Geißlers¹⁹ dar. (2010_1N1)

Entfalten Sie an zwei neutestamentlichen Texten, inwiefern Jesu Botschaft vom Reich Gottes verändernde Kraft entwickelt. (2010_2N1)

Setzen Sie sich mit einem christologischen Konzept Ihrer Wahl auseinander. (2010_3N1)

¹⁴Die Textvorlage für die Nachprüfung 2006: Zink, J., Die Urkraft des Heiligen. Christlicher Glaube im 21. Jahrhundert. Stuttgart, Zürich. 2003, S. 21f.

¹⁵Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2009 (Jesus Christus): Stegemann, W., Magier, Heiler oder Prophet? In: Publik-Forum Nr. 18, 2007, S. 42-44 in Auszügen.

¹⁶Die Textvorlage für die Nachprüfung 2009 (Jesus Christus): Berger, K., Jesus, München 2007, S.88 ff.

¹⁷Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2010 (Jesus Christus): Wolfgang Kessler, in: Publik-Forum Nr. 8, April 2004, Dossier IV-V (Text gekürzt).

¹⁸Die im Abitur 2010 vorgelegte Aufgabenbenennung (Aufgabe 2) orientiert sich an der Stellung des Themas innerhalb des Bildungsplanes (TK 5 nach TK 4). Die Logik des neuen rollierenden Systems erfordert allerdings eine andere Systematik: TK 5 wird deshalb hier 1. Aufgabe bezeichnet.

¹⁹Die Textvorlage für die Nachprüfung 2010 (Jesus Christus): Heiner Geißler, „Eine mit Sprengstoff geladene Botschaft“, aus: Deutsches Pfarrerblatt 12/ 2002, S. 620.

2.3. Der Inhalt des Bildungsplanschwerpunktes II: 3jährlich wechselnd

2.3.1 TK 4.0: Soziale Gerechtigkeit

Der Leitgedanke

Die Schülerinnen und Schüler zeigen soziale Probleme auf und geben die vorrangige Option Gottes für die Armen als biblische Orientierung wieder. An historischen Beispielen untersuchen sie kirchliches Handeln und weisen die Grundlinien christlicher Soziallehre an aktuellen Verlautbarungen nach. Sie setzen sich mit konkreten Situationen sozialer Ungerechtigkeit auseinander und entwickeln Perspektiven sozialen Handelns.

Die linke Spalte oder: der verbindliche Lehr- und Lernstoff

Soziale Probleme in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler

Gerechtigkeit als vorrangige Option für die Armen

Biblische Orientierung für soziales Handeln

- **In alttestamentlichen Weisungen Ex 20,8-11 Sabbatgebot und eine weitere Textstelle**
- **In der prophetischen Sozialkritik – Amos in Auszügen**
- **In der Reich-Gottes-Botschaft Jesu Mt 25,31ff**

Ein weiterer Entwurf von Gerechtigkeit

Gerechtes Handeln angesichts Fragen sozialer Ungerechtigkeit in der Geschichte

Christliches Handeln in der Gegenwart – Positionen christlicher Soziallehre

Konsequenzen für soziales Handeln heute an einem konkreten Beispiel

2.3.1.1 Abituraufgaben ab 2005

„Reichtum ist ein Segen“ (Wartenberg-Potter).

Erläutern Sie aus dem Text²⁰, wie die Autorin diesen Gedanken entfaltet. (2005_1H2)

Erläutern Sie an zwei biblischen Texten, welche Orientierung die Bibel für soziales Handeln gibt. (2005_2H2)

Kirche hat sich dem Problem der Armut in Geschichte und Gegenwart gestellt. Zeigen Sie dies an einem Beispiel auf und setzen Sie sich damit kritisch auseinander. (2005_3H2)

Beschreiben Sie, was Bischöfin Käßmann²¹ unter Reichtum versteht und wie sie falschen und richtigen Umgang mit Reichtum bestimmt. (2005-1N2)

Margot Käßmann weist am Beispiel vom „Reichen Jüngling“ eine biblische Orientierung für soziales Handeln auf.

Entfalten Sie Aspekte sozialen Handelns an zwei weiteren biblischen Texten. (2005_2N2)

²⁰ Die Textvorlage der Hauptprüfung 2005: Wartenberg-Potter, B., Ein Geschenk Gottes, in: Publik-Forum, 9. Mai 2003; Dossier: Teilen macht reich. S.VI in Auszügen.

²¹ Die Textvorlage der Nachprüfung Aus: Zeitzeichen – Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft, 10/2003, in Auszügen. Das Gespräch führten Evamaria Bohle und Kathrin Jütte am 28. August 2003 in Hannover.

Zeigen Sie an einem Beispiel der Gegenwart wie Solidarität mit den Armen konkret gelebt werden kann. (2005_3N2)

„Globalisierung hat viele Gesichter“ (Huber).
Skizzieren Sie, wie Wolfgang Huber diesen Satz im vorliegenden Text²² entfaltet. (2008_1H2)

„Die Leitfrage muss sein, wie die biblische Option für die Armen und wirtschaftlicher Sachverstand sinnvoll aufeinander bezogen werden können.“(Huber.)
Entfalten Sie an einem Text aus dem Alten und Neuen Testament den Gedanken der „biblischen Option für die Armen“. (2008_2H2)

Untersuchen Sie, wie Christen dem Problem sozialer Ungerechtigkeit begegnen. Wählen Sie ein Beispiel aus Geschichte oder Gegenwart. (2008_3H2)

„*Compassione* ist ein Wort, das seinen Sitz in den Gefühlen, in den Eingeweiden hat.“ (Genre) Zeigen Sie auf, wie Ermanno Genre in seiner Predigt²³ den Begriff „*compassione*“ entfaltet. (2008_1N2)

Compassione liegt christlichem Handeln für soziale Gerechtigkeit zugrunde.
Entfalten Sie dies an einem historischen Beispiel. (2008_2N2)

Entwickeln Sie Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten, wie Christen heute auf soziale Ungerechtigkeiten reagieren können. (2008_3N2)

Geben Sie den Inhalt der beiden Denkschriftartikel²⁴ mit Ihren eigenen Worten wieder. (2009_1H1)

Arm und Reich. Erläutern Sie, unter Berücksichtigung historischer Umstände, wie Christen auf einen Brennpunkt sozialer Ungerechtigkeit in der Geschichte reagiert haben. (2009_2H1)

Sie sind auf dem Evangelischen Kirchentag. Dort werden Sie gebeten auf einer Veranstaltung „Soziale Gerechtigkeit heute“ eine Stellungnahme zu einem sozialen Problem Ihrer Wahl aus christlicher Perspektive abzugeben. Entwerfen Sie diese Stellungnahme. (2009_3H1)

Geben Sie den Gedankengang des Textauszugs²⁵ in eigenen Worten wieder. (2009_1N1)

Analysieren Sie ein Beispiel sozialen Handelns in Geschichte oder Gegenwart auf dem Hintergrund biblischer Aussagen. (2009_2N1)

Setzen Sie sich mit einer Gerechtigkeitsvorstellung aus Philosophie, Rechtswissenschaft oder Religion kritisch auseinander. (2009_3N1)

2.3.1.2 Neues rollierendes System ab 2010

„*Was ein Obdachloser in Indiens Boomtown Chennai mit den großen Fragen der Globalisierung zu tun hat*“. Skizzieren Sie die Ausführungen Margot Käßmanns.²⁶ (2010_1H2)

Entfalten Sie Positionen bzw. Prinzipien einer Soziallehre, an denen sich christliches Handeln in der Gegenwart orientieren kann. (2010_2H2)

²² Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2008 (Gerechtigkeit): Huber, W., Plenum „Wirtschaftliche Gerechtigkeit“, Einführung: Die Zeichen der Zeit, 9.Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre, 16. Februar 2006.

²³ Die Textvorlage für die Nachprüfung 2008 (Gerechtigkeit): Genre, E., Predigt über das Wunder der Brot- und Fischvermehrung im Eröffnungsgottesdienst der Waldensersynode im August 2006 in Torre Pellice/Italien.

²⁴ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2009 (Gerechtigkeit): Gerechte Teilhabe. Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität. Eine Denkschrift des Rates der EKD zur Armut in Deutschland. Gütersloher Verlagshaus. 2006. S. 18 ff.

²⁵ Die Textvorlage der Nachprüfung 2009 (Gerechtigkeit): Kirchlicher Herausgeberkreis Jahrbuch Gerechtigkeit, Armes reiches Deutschland. Jahrbuch Gerechtigkeit I, Frankfurt am Main 2005, S. 30f.

²⁶ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2010 (Mensch): Käßmann, M., *Chrismon* 10.2008, Seite 10.

Entwickeln Sie anhand von je einem Textbeispiel aus dem Alten und Neuen Testament konkrete Handlungsanleitungen für ein gerechtes und soziales Miteinander in der Gegenwart. (2010_3H2)

„Mich haben immer die Erzählungen über die Begegnungen zwischen Jesus und Bettlern in der Bibel berührt.“²⁷

Erläutern Sie an zwei weiteren Bibelstellen, welche Orientierung für soziales Handeln die Bibel gibt. (2010_1N2)

Stellen Sie an einem Beispiel aus der Geschichte dar, wie gerechtes Handeln angesichts sozialer Ungerechtigkeit ausgesehen hat. (2010_2N2)

„Wenn ich einen Bettler sehe ...“. Entwerfen Sie einen Leserbrief, in dem Sie aus christlicher Perspektive konkrete Vorschläge zum Umgang mit Bettlern machen. (2010_3N2)

2.3.2 TK 6.0: Der Mensch

Der Leitgedanke

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Menschenbilder, erläutern sie und vergleichen die Rede vom Menschen in der jüdisch-christlichen Tradition mit einem Menschenbild der Natur-, Geistes- oder Wirtschaftswissenschaften. Sie entfalten unterschiedliche Deutungen menschlicher Grundsituationen von verschiedenen Menschenbildern her und vertreten begründet ihr Menschenbild.

Die linke Spalte oder: der verbindliche Lehr- und Lernstoff

Das eigene Bild vom Menschen

Aussagen der jüdisch-christlichen Tradition vom Menschen

- **mythologische Rede vom Menschen in der Urgeschichte Gen 1-3**
- **gleichnishafte Rede vom Menschen im Neuen Testament**
- **begriffliche Rede vom Menschen Gal 5,1 ff**

Ein Vergleich des jüdisch-christlichen Menschenbildes mit einem Menschenbild der Wissenschaften

Deutungen menschlicher Grundsituationen auf dem Hintergrund der erarbeiteten Menschenbilder

2.3.2.1 Abituraufgaben ab 2006

„Aber das Leben ist endlich, nicht nur in dem Sinn, dass wir sterben müssen.“

Erheben Sie aus dem Text²⁸, wie Fulbert Steffensky das menschliche Leben charakterisiert und erklären Sie, welche Bedeutung er in diesem Zusammenhang dem Streben nach Vollkommenheit beimisst. (2006_1H2)

²⁷ Die Textvorlage der Nachprüfung 2010 (Gerechtigkeit): Neher, P., in: Peter Frey (Hg.) "77 Wertsachen. Was gilt heute?" Freiburg, Basel, Wien 2007, Seite 128 – 130. Der Aufgabe ist ein Bild beigegeben:

Bildautor: Manfred E. Neumann in: Manfred E. Neumann / Willi Schraffenberger: "Platte machen. Vom Leben und Sterben auf der Straße. Porträts." Stuttgart 1992, Seite 81.

²⁸ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2006: Steffensky, F., Das Brot des Alltags, aus: Publik-Forum, Nr. 12, 06. 2004, Dossier S.VIII.

Zeigen Sie an zwei biblischen Texten auf, welche grundlegenden Aussagen die jüdisch-christliche Tradition vom Menschen macht. (2006_2H2)

Stellen Sie ein Menschenbild der Gegenwart dar und arbeiten Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur biblischen Lehre vom Menschen heraus. (2006_3H2)

„Der Prozess der ökonomischen Globalisierung erfordert einen neuen Menschentyp...“
Erheben Sie aus dem Text²⁹, wie Klaus Hoffmann diesen neuen Menschentyp des Hans-Olaf Henkel charakterisiert. (2006_1N2)

Beschreiben Sie ausgehend von zwei biblischen Texten das jüdisch-christliche Menschenbild und setzen Sie sich auf diesem Hintergrund mit dem im Text vertretenen neuen Menschentyp auseinander. (2006_2N2)

„Ethik im Dienste des Marktes“ – Ethik im Dienste des Menschen.
Erörtern Sie, mit welchem Menschenbild Ihrer Meinung nach die Gesellschaft von morgen positiv gestaltet werden kann. (2006_3N2)

Arbeiten Sie die beiden im Text³⁰ einander gegenüber gestellten Menschenbilder heraus und grenzen Sie diese voneinander ab. (2009_1H3)

Stellen Sie dar, wie Egoismus und Altruismus in der Soziobiologie erklärt werden. (2009_2H3)

„Vielleicht ist der Mensch besser als sein Ruf“ (Andreä/Teupke).
Überprüfen Sie diese Aussage auf dem Hintergrund biblischer Anthropologie. (2009_3H3)

Zeigen Sie auf, wie das neuzeitliche Streben nach Glück von der Verfasserin³¹ beschrieben wird und wie sie unterschiedliches soziales Verhalten begründet. (2009_1N3)

Entfalten Sie ein Menschenbild der Biologie. (2009_2N3)

„Jeder ist seines Glückes Schmied“. Erörtern Sie diese Aussage unter Berücksichtigung des jüdisch-christlichen Menschenbildes. (2009_3N3)

²⁹ Die Textvorlage für die Nachprüfung 2006: Hoffmann, K., Ethik im Dienste des Marktes, in: Junge Kirche (Ev. Zeitschrift), Uelzen 4/2004, S.10ff.

³⁰ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2009 (Mensch): Andrä, K., Teupke, A., Der Mensch ein Egoist, in: Publik-Forum Nr.1 (2007), S. 12-13.

³¹ Die Textvorlage für die Nachprüfung 2009 (Mensch): Schenk, H., Glück und Schicksal, Wie planbar ist unser Leben?, 2004, S.26-28.

2.3.3 TK 7.0: Die Vielfalt der Wirklichkeit

Der Leitgedanke

Die Schülerinnen und Schüler analysieren ihr Verständnis von Wirklichkeit und erläutern es. In der Folge der Unterrichtseinheit können sie es zu Aussagen der jüdisch-christlichen Tradition und ihrem Wissenschaftsmodell in Beziehung setzen, indem sie sich mit dem Wahrheitsanspruch der Wirklichkeitsdeutung in der jüdisch-christlichen Tradition und einem wissenschaftlichen Wirklichkeitsverständnis aus dem Bereich der Natur-, Geistes- oder Sozialwissenschaften auseinandersetzen. Sie entfalten einen Konfliktfall zwischen Glauben und Naturwissenschaft und nehmen Stellung zu einem ethischen Problem im Dialog zwischen Glauben und Naturwissenschaft.

Die linke Spalte oder: der verbindliche Lehr- und Lernstoff

Wirklichkeit wahrnehmen

Der Wahrheitsanspruch der jüdisch-christlichen Tradition

Erklärung von Wirklichkeit aus der Sicht der

- **Naturwissenschaft**
- oder
- **Geisteswissenschaft**
- oder
- **Sozial- und Wirtschaftswissenschaft**

Modelle des Verhältnisses von Glauben und Wissenschaft

- **Glaube und Wissenschaft im Konflikt an einem Beispiel**
- **Glaube und Wissenschaft im Dialog an einem Beispiel**

2.3.3.1 Abituraufgaben ab 2007

„Was ist der Sinn des Schöpfungsglaubens heute?“ –

Stellen Sie die Antwort des Autors³² in eigenen Worten dar. (2007_1H1)

Skizzieren Sie die Entwicklung des Weltbildes von der Antike bis zur Gegenwart. (2007_2H1)

Der Mensch „kann sich für [den Schöpfungsglauben] *in aller Freiheit entscheiden!* Hat er sich dafür entschieden, dann allerdings verändert dieser Glaube seine Stellung in der Welt, seine Einstellung zur Welt.“ (Küng)

Erörtern Sie an einem Beispiel naturwissenschaftlicher Forschung, in welcher Weise der Glaube die „Einstellung zur Welt“ verändern kann. (2007_3H1)

Hans Küng beschreibt,³³ dass Glaube und Naturwissenschaft sich in verschiedenen „Sprach- und Denkebenen“ bewegen und grenzt diese gegeneinander ab. Geben Sie seine Position in eigenen Worten wieder. (2007_1N1)

Vergleichen Sie das Weltverständnis von Gen 1 mit einem anderen antiken bzw. altorientalischen Weltbild. (2007_2N1)

³² Die Textvorlage der Hauptprüfung 2007 (Wirklichkeit) ist entnommen aus: Hans Küng, Der Anfang aller Dinge. Naturwissenschaft und Religion, 5. Auflage, München 2005, S.141-143. (gekürzt)

³³Die Textvorlage der Nachprüfung 2007 (Wirklichkeit) ist entnommen aus: Küng, H., Der Anfang aller Dinge, Naturwissenschaft und Religion, München 2005, 136 ff.

„*Urknalltheorie und Schöpfungsglaube*, Evolutionstheorie und Erschaffung des Menschen widersprechen sich nicht, sie sind aber auch *nicht zu harmonisieren*. ...“
Entwerfen Sie einen konstruktiven Dialog zwischen Glaube und Naturwissenschaft anhand eines aktuellen Problemfeldes. (2007_3N1)

2.3.4 TK 8.0: Die Kirche

Der Leitgedanke

Die Schülerinnen und Schüler erläutern den Auftrag der Kirche, das Evangelium Jesu Christi in Wort und Tat einladend zu bezeugen. Sie setzen sich mit der historischen Entwicklung der Urgemeinde bis zur Urkirche auseinander. Sie kennen die Besonderheiten der reformatorischen Kirche und können einen ekklesiologischen Entwurf der Gegenwart erläutern. Sie beurteilen kirchliches Handeln vor dem Hintergrund der Geschichte der Kirche und können sich exemplarisch mit dem Verhältnis von Kirche und Staat sowie einem Brennpunkt der Kirchengeschichte auseinandersetzen.

Die linke Spalte oder: der verbindliche Lehr- und Lernstoff

Eigene Erfahrungen mit Glaube – Kirche – Religion

Frühchristliche Traditionen

- **im Neuen Testament und ihre Rezeption in der Theologie Mt 28,1-20, Apg 2,1-18, Apg 4,32-37**
- **die Urkirche im Verständnis des Nicänischen Glaubensbekenntnisses**

Reformatorisches Grundverständnis von Kirche

Ein ekklesiologischer Entwurf der Gegenwart in seinen Grundzügen

Kirchliches Handeln heute

- **im Geist der Nächstenliebe**
- **in Verantwortung für die Gemeinschaft**
- **als Verkündigung der Liebe Gottes**

Verhältnis von Kirche und Staat im Spiegel theologischer Reflexion

- **neutestamentliche Aussagen Mk 12,13-17; Rö 13,1-7**
oder
- **auf dem Weg zur Reichskirche**
- **im Zeitalter der Reformation**
oder
- **Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland als Beispiel der Kooperation**

Brennpunkte der Kirchengeschichte an einem Beispiel

- **frühe Kirche**
oder
- **Mittelalter**
oder
- **Kirche im Widerstand**
oder
- **Kirche im Sozialismus**

2.3.4.1 Abituraufgaben ab 2007

Geben Sie wieder, was Jürgen Moltmann³⁴ unter „Reich-Gottes-Orientierung der Kirche“ versteht. (2007_1H2)

Erläutern Sie Aufgabe und Funktion der Kirche an zwei Texten aus dem Neuen Testament. (2007_2H2)

„Entsprechen der Geist und die Einrichtung der Kirche dem Reich Gottes, dann handelt es sich um Christi Kirche. Widersprechen sie dem Reich Gottes, dann verliert die Kirche jede Existenzberechtigung und wird zu einer überflüssigen Religionsgemeinschaft.“ (Moltmann)
Stellen Sie kirchliches Handeln an einem Beispiel aus der Geschichte dar und beurteilen Sie es nach dem im Zitat genannten Kriterium. (2007_3H2)

Zeigen Sie auf, welche Rolle Johannes Rau³⁵ der Kirche in Gesellschaft und Staat zuweist. (2007_1N2)

„Die Kirchen sind dann gefragt, wenn es darum geht, den Schwachen Hilfe und den Stummen eine Stimme zu geben.“ (Rau)
Begründen Sie anhand von mindestens zwei Beispielen, dass sich der Autor mit dieser Aussage auf das Neue Testament berufen kann. (2007_2N2)

Stellen Sie dar, wie die rechtliche Stellung der Evangelischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland geregelt ist, und entfalten Sie dies an einem Beispiel. (2007_3N2)

2.3.4.2 Neues rollierendes System ab 2010

Geben Sie wieder, welche Vision und Hoffnung Bischof July³⁶ für die Kirche hat. (2010_1H3)

Entfalten Sie das reformatorische Grundverständnis von Kirche. (2010_2H3)

Die Kirche „möchte den Menschen die heilende Nähe Gottes zusprechen, die er uns in Jesus Christus gezeigt hat. Dabei ist sie grundsätzlich und von ihren Anfängen an von dem Gedanken der Gemeinschaft bestimmt.“ (July)
Setzen Sie sich anhand von mindestens zwei Beispielen kirchlichen Handelns in der Gegenwart auseinander, wie die Kirche dem Gemeinschaftsgedanken Rechnung trägt. (2010_3H3)

„Die Kirche muss sich neu erfinden“. Stellen Sie dar, wie Peter Rosien³⁷ diesen Gedanken im Text ausführt. (2010_1N3)

Erläutern Sie an *einem* Beispiel aus Geschichte oder Gegenwart das Verhältnis von Kirche und Staat. (2010_2N3)

Entfalten Sie das Verständnis von Kirche, wie es in Mt 28 und Apg 2, 1-18 zum Ausdruck kommt. (2010_3N3)

³⁴ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2007 (Kirche/Ökumene) ist entnommen aus: Moltmann, J., Wer ist Christus für uns heute?, Gütersloh, 21997, S. 28.

³⁵ Die Textvorlage für die Nachprüfung 2007 (Kirche) aus: Johannes Rau, Auszug aus seiner Dankesrede „Will euch die Welt furchtsam machen“, gehalten am 6. September 2005 anlässlich der Verleihung des Karl Barth Preises der Union Evangelischer Kirchen. In: Zeitzeichen, 11/2005, S.55.

³⁶ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2010 (Kirche): July, O., Zukunft wagen! Träume und Visionen deutscher Bischöfinnen und Bischöfe, Gütersloh, 2006, S. 67f. (Text gekürzt).

³⁷ Die Textvorlage für die Nachprüfung 2010 (Kirche): Rosien, P., Mein Gott, mein Glück, Publik-Forum, 2007, S.175 ff.(Text gekürzt).

2.3.5. TK 9.0: Ergriffensein von dem, was mich unbedingt angeht (Religion)

Der Leitgedanke

Die Schülerinnen und Schüler erläutern Elemente von Religiosität und Religionen und entfalten zwei unterschiedliche Zugänge zum Wesen von Religion. Sie analysieren Erscheinungs- und Ausdrucksformen von Religion. Sie setzen sich mit Missbrauch und Gefahrenpotenzial von Religion auseinander und nehmen zur Frage des exklusiven Wahrheitsanspruchs von Religion Stellung.

Die linke Spalte oder: der verbindliche Lehr- und Lernstoff

Erscheinungs- und Ausdrucksformen von Religion und Religiosität in der Lebenswelt Jugendlicher

Zwei Zugänge zum Wesen von Religion – theologisch – philosophisch und einer der folgenden Zugänge

- anthropologisch
- oder
- naturwissenschaftlich
- oder
- soziologisch/sozialpsychologisch

Offenbarungsreligionen und eine weitere Erscheinungs- und Ausdrucksform von Religiosität

Gefahren und Missbrauch von Religion

Das Verhältnis der Religionen (untereinander)

2.3.5.1 Abituraufgaben ab 2005

Erheben Sie aus dem Text³⁸, welche Bedeutung der Autor „heiligen Orten“ zumisst, und diskutieren Sie, ob dies für Jugendliche zutrifft. (2005_1H3)

Erörtern Sie, ob es neben „auratischen Orten“ (Barz) auch andere Zugänge zu religiösen Erfahrungen gibt, und zeigen Sie zwei grundlegende Aspekte von Religion auf. (2005_2H3)

Nehmen Sie differenziert Stellung zu der Aussage: Religion fördert Leben. (2005_3H3)

„Längst hat die Religion ihren festen Platz im Kalkül der Umsatzexperten und Marktforscher.“³⁹
Entfalten Sie mithilfe des Textes, weshalb Werbestrategen auf religiöse Elemente zurückgreifen. (2005_1N3)

Religion ist mehr als nur eine Ideengeberin für Werbestrategen.
Stellen Sie Wesen und Bedeutung von Religion dar. (2005_2N3)

„Religion ist gut fürs Geschäft“. Ist das Geschäft auch gut für die Religion oder leidet die Religion durch die Kommerzialisierung?
Legen Sie Ihre Meinung begründet dar! (2005_3N3)

Zeigen Sie anhand dieses „Liebesbriefes“ die Bedeutung des Motorrads für die Verfasserin⁴⁰ auf. (2006_1H3)

³⁸ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2005: Heiner Barz, „Meine Religion mach ich mir selbst!“, in: PSYCHOLOGIE HEUTE, Juli 1995, 27.

³⁹ Die Textvorlage für Nachprüfung 2005: Bruno Graber in: www.livenet.ch

Die Beziehung von Sabine Drescher zu ihrem Motorrad trägt religiöse Züge. Überprüfen Sie, ob diese Beziehung dem Wesen von *Religion* entspricht. (2006_2H3)

Erörtern Sie, welchen Beitrag Religion und christlicher Glaube zur Lebensbewältigung leisten können. (2006_3H3)

Erarbeiten Sie aus dem Text⁴¹, worin für den Autor die „*spirituelle Unterernährung*“ des modernen Menschen besteht und was er dieser entgegen zu setzen versucht. (2006_1N3)

„*Es ist eben nicht egal, an was man glaubt.*“

Führen Sie an zwei Beispielen aus, in wie fern Religion (lebens)gefährlich sein kann. (2006_2N3)

Erörtern Sie anhand von Beispielen, welche Impulse vom christlichen Glauben für unsere Gesellschaft ausgehen (2006_3N3).

2.3.6 TK 10.0: Zukunft – Visionen – Utopien

Der Leitgedanke

Die Schülerinnen und Schüler benennen ihre Ängste und Hoffnungen für die Zukunft. Sie entfalten ausgewählte Utopien und Visionen und setzen sie miteinander in Beziehung. Sie entwerfen und beurteilen Leitvorstellungen für die Zukunft.

Die linke Spalte oder: der verbindliche Lehr- und Lernstoff

Zukunftsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler

Säkulare Utopie

- **Thomas Morus' Utopia und eine weitere Utopie**

Biblische Zukunfts- und Hoffnungsbilder Jes 2,1-4; Jes 65, 17ff; Apk 21

Notwendigkeit und Gefahren von Utopien und Zukunftsbildern

Entwicklung von Beurteilungskriterien für Utopien, Hoffnungsbilder und Visionen

Mein Beitrag zur Zukunftsgestaltung

2.3.6.1 Abituraufgaben ab 2007

„Die Zukunft kommt ja nicht einfach auf uns zu.“ Stellen Sie den Gedankengang⁴² von Johannes Rau dar. (2007_1H3)

⁴⁰ Textvorlage für die Hauptprüfung 2006: Sabine Drescher „*Carpe diem*“ (Schülerzeitung der Jakob-Friedrich-Schöllkopf-Schule Kirchheim/Teck), Ausgabe 7,1998, S. 64f.

⁴¹ Die Textvorlage für die Nachprüfung 2006: Seewald, P., Hektisch auf der Suche – aber nach was? Der aufgeklärte Mensch und seine spirituelle Unterernährung, in: Chrismon 12/2004, S. 34ff. in Auszügen.

⁴² Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2007 (Zukunft) ist entnommen aus: Johannes Rau, Berliner Rede am 12.05.2004 (www.bundespraesident.de)

Utopien und Visionen - die Sehnsucht nach einer besseren Welt:
Setzen Sie sich mit einer Utopie oder Vision – aus Bibel bzw. Literatur - kritisch auseinander.
(2007_2H3)

Erörtern Sie an einem Beispiel, wie die von Johannes Rau geforderte „Bereitschaft, selber Verantwortung zu übernehmen“ konkret aussehen könnte. (2007_3H3)

„Gott spricht: Ich lasse nicht fallen und verlasse dich nicht.“ (Jahreslosung 2006)
Wolfgang Huber entwickelt in seiner Predigt⁴³ den Gedanken der „Zukunftskraft“ des Glaubens. Zeigen Sie dies anhand des Textes auf. (2007_1N3)

Stellen Sie an einem Beispiel aus Bibel oder Literatur die Sehnsucht nach einer besseren Welt dar und beurteilen sie dieses kritisch. (2007_2N3)

Zukunft gestalten: Erörtern Sie die Tragfähigkeit von Ihnen bekannten oder selbst entwickelten Leitvorstellungen für die Gestaltung der Zukunft. (2007_3N3)

„Zum (Über-)Leben brauchen wir Hoffnung“. (Hahne)
Überprüfen Sie diese Aussage⁴⁴ anhand zweier biblischer Hoffnungsbilder. (2008_1H3)

Stellen Sie einen utopischen Entwurf dar und erörtern Sie Notwendigkeit und Gefahren von Utopien.
(2008_2H3)

Beziehen Sie Stellung zu der Behauptung Peter Hahnes, dass Christen einen Beitrag zur „Erneuerung unserer Gesellschaft“ leisten sollen. (2008_3H3)

„Ohne Text und ohne Erinnerung schweigen unsere Hoffnung und unser Gewissen.“ Legen Sie dar, wie Fulbert Steffensky diese Aussage im Text⁴⁵ entfaltet. (2008_1N3)

Zeigen Sie Chancen und Gefahren einer Ihnen bekannten Utopie oder Vision auf. (2008_2N3)

Erörtern Sie, wie ausgehend von einem biblischen oder literarischen Hoffnungsbild sich die Sicht der Welt und das Handeln in ihr verändern können. (2008_3N3)

⁴³ Die Textvorlage für die Nachprüfung 2007 (Zukunft) ist eine vom Presseamt der EKD zusammengefasste Neujahrs-Predigt (2005) des Ratsvorsitzenden der EKD, Bischof Dr. Wolfgang Huber.
www.evangelischekirche.de/presse/pm_275_2005_neujahrsbotschaften.html

⁴⁴ Die Textvorlage für die Hauptprüfung 2008 (Zukunft): Hahne, P., Schluss mit lustig. Das Ende der Spaßgesellschaft, Lahr 2006, gekürzt.

⁴⁵ Die Textvorlage für die Nachprüfung 2008 (Zukunft) ist entnommen aus: Steffensky, F., Ich zeige, was ich liebe, in: Publik-Forum Nr. 20 /2006, S. 64.

3.0 Allgemeine Hinweise und Schlussfolgerungen für die Unterrichtsplanung

So unterschiedlich der Umfang des „Stoffs“ sich in den einzelnen Themenbereichen⁴⁶ des Bildungsplanes darstellt, so lässt er sich aufs Ganze gesehen gut begrenzen.⁴⁷

Insbesondere ist zu berücksichtigen, dass theologisch zentrale Themen wie z. B. „Reich Gottes“ bei „Jesus Christus“, auch mit anderen Themenbereichen wie z. B. „Gerechtigkeit“, „Zukunft“ usw. geschickt verknüpft werden können. Diese „Verknüpfung“ ist ganz im Sinne des im Bildungsplan⁴⁸ geforderten „verbindenden theologischen Denkens“, das unsere Schüler – wenigstens in Ansätzen – beherrschen sollten.

Bei der genaueren Analyse der neuen Abituraufgabenstellung - ist weiter erkennbar, dass die Themenstellung des Bildungsplans entsprechend seiner Zielsetzung⁴⁹ einerseits nur in ganz geringem Umfang eng gefasste Fragestellungen zulässt. Beispiel: *Entwickeln Sie anhand von je einem Textbeispiel aus dem Alten und Neuen Testament konkrete Handlungsanleitungen für ein gerechtes und soziales Miteinander in der Gegenwart. (HP2010)* oder *„Erläutern Sie an einem Beispiel aus Geschichte oder Gegenwart das Verhältnis von Kirche und Staat.“ (NP 2010)* andererseits aber auch ganz konkret sich auf Inhalte beziehen kann, die im Bildungsplan benannt sind so z. B. *„ Entfalten Sie das Verständnis von Kirche, wie es in Mt 28 und Apg 2, 1-18 zum Ausdruck kommt.“ (NP 2010)*

Weniger die „Schärfe“ als vielmehr die „Unschärfe“ der Fragestellungen macht nicht wenig Schülern Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der Abituraufgaben. Bei den Lernkontrollen (Klausuren) sollten deshalb diese abiturspezifischen Fragestellungen rechtzeitig eingeübt werden.

⁴⁶ Der Bildungsplan sieht vor, „auf der Grundlage von 40 Schuljahreswochen“... „für die Behandlung einer Kerneinheit 24 Unterrichtsstunden“ einzuplanen. Eine Ergänzungseinheit soll den Umfang von 12 Unterrichtsstunden beanspruchen können. „Der Zeitbedarf für HÖT und der Leistungsfeststellung sind in diesem Rahmen mit eingeschlossen.“ Bedauerlich ist, dass bei der letzten Überarbeitung des Bildungsplanes (2007/08) auf eine dem Umfang nach vergleichbare Stoffsammlung nicht geachtet wurde. So ist z. B. die Einheit „Die Kirche“ TK 8.0 deutlich umfangreicher als z. B. TK 5.0 Jesus Christus.

⁴⁷ Diese Begrenzung ist notwendig und sinnvoll einerseits um den Schülerinnen und den Schülern eine Orientierungshilfe und Sicherheit in der so wichtigen Frage nach verbindlichen (allgemeinen) Lerninhalten zu geben. Andererseits markiert die klare Begrenzung des verbindlichen Lernstoffs auch den Beginn des davon unterschiedenen (individuellen) Lernbereichs, wo Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern je nach persönlicher Interessenlage oder auch aus fachlich und sachlich begründeter Einsicht heraus, weitere Felder religiösen Lernens beschreiten können.

Auch für den Religionsunterricht der Oberstufe muss gelten: Es darf hier nie nur um bloße Vermittlung von ‚abirelevantem‘ Lernstoff gehen, sondern immer auch um „Bildung“, die im Religionsunterricht der gymnasialen Oberstufe so zum Zuge kommt, dass elementare fachwissenschaftliche Sachverhalte (Lernstoff) und individuell motivierte, religiöse Bildungsinhalte (Schüler/Lehrer) sich wechselseitig ergänzen, um so neue Erkenntniszuwächse zu eröffnen und zu ermöglichen.

⁴⁸ „Der evangelische Religionsunterricht fördert religiöse Bildung, indem er grundlegende Deutungen des persönlichen, gesellschaftlichen, und globalen Lebens zur Sprache bringt und auf die biblische Tradition bezieht.“... „Durch das Angebot zentraler Elemente der jüdisch-christlichen Tradition und durch die Auseinandersetzung mit heute konkurrierenden Deutungsangeboten regt er junge Erwachsene an, eigene, begründete Sichtweisen zu entwickeln.“ (aus Vorbemerkungen, Bildungsplan v. 8. August 2008, S. 3 siehe auch Anm. 2.)

⁴⁹ S. Anm. 47.

4. 0 Die Aufgabenstellung – oder, wie eine Abituraufgabe aufgebaut ist.

4.1. Anforderungsbereiche (EPA)

Die Anforderungen an das schriftliche Abitur sind in den EPA (Einheitlichen Prüfungsanforderungen) der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 festgelegt. „In der Abiturprüfung soll das Leistungsvermögen der Prüflinge differenziert erfasst werden. Hierzu werden drei Anforderungsbereiche unterschieden, deren Beschreibung hilft, die Prüfungsaufgabe zu formulieren, die erwartete Leistung der Schülerinnen und Schüler festzulegen und die erbrachten Prüfungsleistungen zu beurteilen. ... Die geforderte Leistung wird durch den Operator in ihrem Schwerpunkt einem Anforderungsbereich zugewiesen. Gegliederte Prüfungsaufgaben bauen sachlogisch aufeinander auf. Bei ihrer Beurteilung sollen die erforderlichen Teilleistungen nicht isoliert gesehen, sondern in ihrer Gesamtbeurteilung erfasst werden.“⁵⁰ „Eine Prüfungsaufgabe muss sich darüber hinaus auf alle drei ... Anforderungsbereiche erstrecken, so dass eine Bewertung möglich wird, die das gesamte Notenspektrum umfasst. (...) **Die Prüfungsaufgabe ... erreicht dann ein angemessenes Niveau, wenn das Schwergewicht der zu erbringenden Prüfungsleistungen im Anforderungsbereich II (mit 40 %) liegt und daneben die Anforderungsbereiche I und II (mit je 30 %) berücksichtigt werden ...**“⁵¹

⁵⁰ Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre (EPA), Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i.d.F. vom 16.11.2006, S. 11.

⁵¹ Ebd. A. a. O. S. 11.

4.1 1. Fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche

Anforderungsbereich I (Gewichtung: ca. 30 %)	Anforderungsbereich II (Gewichtung: ca. 40 %)	Anforderungsbereich III (Gewichtung ca. 30 %)
Der Anforderungsbereich I umfasst die Zusammenfassung von Texten, die Beschreibung von Materialien und die Wiedergabe von Sachverhalten unter Anwendung bekannter bzw. eingeübter Methoden und Arbeitstechniken.	Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf neue Sachverhalte.	Der Anforderungsbereich III umfasst die selbstständige systematische Reflexion und das Entwickeln von Problemlösungen um zu eigenständigen Deutungen, Wertungen, Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen sowie zu kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu gelangen.
<p>Geforderte Reproduktionsleistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiedergabe von fachspezifischem Grundwissen (Daten, Fakten, Modelle, Definitionen, Begriffe) oder Wiedergabe von Textinhalten • Zusammenfassen von Textinhalten • Beschreiben von Bildern oder von anderen Materialien • Darstellen von fachspezifischen Positionen 	<p>Geforderte Reorganisationsleistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einordnen von fachspezifischem Grundwissen in neue Zusammenhänge • Herausarbeiten von fachspezifischen Positionen • Belegen von Behauptungen durch Textstellen, Bibelstellen oder bekannte Sachverhalte • Vergleichen von Positionen und Aussagen unterschiedlicher Materialien • Analysieren von biblischen und anderen Texten oder von Bildern unter fachspezifischen Aspekten • Anwenden von fachspezifischen Methoden auf neue Zusammenhänge oder Probleme 	<p>Geforderte Leistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln einer eigenständigen Deutung von biblischen oder literarischen Texten, Bildern usw. unter einer fachspezifischen Fragestellung. • Erörtern von fachspezifischen Positionen, Thesen und Problemen mit dem Ziel einer begründeten und überzeugenden Stellungnahme. • Entwickeln von Lösungsansätzen oder Lösungen bzgl. einer fachspezifischen Fragestellung. • Entwerfen von kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen als besondere Form der Präsentation von Lösungen • Reflektieren der eigenen Urteilsbildung unter Beachtung biblischer, theologischer und ethischer Kategorien.

4.2 Die Operatoren

Operatoren geben an, welche Tätigkeiten beim Lösen von Prüfungsaufgaben gefordert werden.

4.2.1 Anforderungsbereich I:

Zusammenfassung von Texten, die Beschreibung von Materialien und die Wiedergabe von Sachverhalten unter Anwendung bekannter bzw. eingeübter Methoden und Arbeitstechniken

Operatoren	Definitionen
Nennen Benennen	Ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben.
Skizzieren	Einen bekannten Sachverhalt oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken.
Formulieren Darstellen Aufzeigen	Den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen.
Wiedergeben	Einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken.
Beschreiben	Die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern.
Zusammenfassen	Die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen.

4.2.2 Anforderungsbereich II:

Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf neue Sachverhalte

Operatoren	Definitionen
Einordnen Zuordnen	Einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen.
Anwenden	Einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen.
Belegen Nachweisen	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen.
Begründen	Aussagen durch Argumente stützen.
Erläutern Erklären Entfalten	Einen Sachverhalt, eine These etc., ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen.
Herausarbeiten	Aus Aussagen eines Textes einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen.
Vergleichen	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen.
Analysieren Untersuchen	Unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen.
In Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet darstellen.

4.2.3 Anforderungsbereich III

Selbstständige systematische Reflexion und das Entwickeln von Problemlösungen um zu eigenständigen Deutungen, Wertungen, Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen sowie zu kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu gelangen.

Operatoren	Definitionen
Sich Auseinandersetzen mit	Ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt
Beurteilen Bewerten Stellung nehmen Einen begründeten Standpunkt einnehmen	Zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil).
Erörtern	Die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen. Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung).
Prüfen Überprüfen	Eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen.
Interpretieren	Einen Text oder ein anderes Material (z. B. Bild, Karikatur, ...) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Denkens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen.
Gestalten Entwerfen	Sich textbezogen mit einer Fragestellung kreativ auseinander setzen.
Stellung nehmen aus der Sicht von .. Eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von ...	Eine unbekannt Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Konsequenzen aufzeigen Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u.a. entfalten.

5.0 Korrektur und Bewertungshinweise⁵²

Die hier im Folgenden vorgestellten Korrektur- und Bewertungshinweise sind verbindlich. Sie sind streng einzuhalten. Bei der Korrektur von Abituraufgaben muss die Anonymität gewährleistet sein. Namensnennungen und Korrekturpunktangaben auf den Arbeiten der Schülerinnen und Schüler sind deshalb grundsätzlich nicht zulässig.

5.1 Korrekturverfahren

Die **Erstkorrektur** ist mit **roter Farbe** durchzuführen. Jeder Fehler ist zu **unterstreichen**. Korrekturzeichen sind auf den **rechten Rand** zu setzen.

Die **Zweitkorrektur** ist mit **grüner Farbe** unter Benützung des **linken Randes** durchzuführen.

Bei der Zweitkorrektur werden nur diejenigen Fehler gekennzeichnet, die bei der Erstkorrektur übersehen werden. Wird in der Zweitkorrektur ein in der Erstkorrektur angestrichener Fehler nicht als solcher bzw. mit einem anderen Gewicht bewertet, wird diese Stelle im Text und am Rand gekennzeichnet. Über die Drittkorrektur entscheiden die Regierungspräsidien.

Wenn ein Schüler oder eine Schülerin ganze Aufgaben oder Aufgabenteile nicht bearbeitet hat, so sind diese mit Angabe ihrer exakten Bezeichnung an der Stelle auf der Schülerarbeit von der Erstkorrektur bzw. dem Erstkorrektor zu vermerken, wo diese Ausführungen auf dem Lösungsblatt hätten stehen müssen.

⁵² Hinweise sind den „Korrektur- und Bewertungshinweisen“ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg gültig ab 2004/2005 entnommen und wurden für die Belange des Faches EVR aufbereitet und teilweise gekürzt.

5.2 Bewertung

Grundlage für die Bewertung der Prüfungsarbeiten ist die Reinschrift. Bietet diese etwas Falsches, der Entwurf aber das Richtige, so ist der Entwurf nur dann zu werten, wenn es sich offensichtlich um einen Übertragungsfehler handelt. Ist diese Reinschrift nicht vollständig, so kann der Entwurf nur dann ohne Abzug von Notenpunkten herangezogen werden, wenn er zusammenhängend konzipiert ist und die Reinschrift etwa drei Viertel des erkennbar angestrebten Umfangs erfasst. Falls Teile des Entwurfs für die Bewertung herangezogen werden, ist dies in der Reinschrift mit „s. Entwurf“ zu vermerken.

5.2.1 Umgang mit den beigegeführten Lösungsvorschlägen (rosa Blätter)

WICHTIGER HINWEIS !

Die Lösungsvorschläge zu den Abiturprüfungen sind grundsätzlich unverbindliche Hilfen bei den Korrekturen. Sie dienen der Information der Fachlehrerinnen und Fachlehrer. Sie besitzen keinen Ausschließlichkeitscharakter. **Individuelle Lösungswege** der Schülerinnen und Schüler **sollen möglich sein.**

Die vorgegebenen Arbeitsanweisungen müssen aber in jedem Fall erfüllt werden.

5.3 Fachspezifische Korrektur- und Bewertungshinweise

5.3.1 Allgemeine Hinweise

Für Fehler in der Gliederung (Gl), Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit (A, G, R, Z) und/oder die äußere Form (F) kann bei der Korrektur nach dem 60-Punkteschlüssel bis zu 8 Verrechnungspunkte abgezogen werden. (4 VP bei einer Aufgabe von 30 VP)

Für hervorragende Lösungen, die von einer Schülerin oder einem Schüler nicht erwartet werden können und deshalb eine besondere Leistung darstellen, können beim 60-Punkteschlüssel insgesamt bis zu 4 VP zusätzlich vergeben werden. Hierbei ist ein strenger Maßstab anzulegen. Die Gesamtpunktzahl von 60 Verrechnungspunkten darf nicht überschritten werden. Diese zusätzlichen Verrechnungspunkte bzw. Abzüge sind sowohl in der Korrekturliste als auch auf der Schülerarbeit zu vermerken. Die regulär erteilten Verrechnungs- bzw. Notenpunkte dürfen nicht in die Schülerarbeiten eingetragen werden.

Es dürfen auch halbe Korrekturpunkte gegeben werden.

5.3.2 Korrekturzeichen

5.3.2.1 Allgemeine Korrekturzeichen

r	=	richtiges Teilergebnis
f	=	falsches Teilergebnis
ug	=	ungenau
ul	=	unleserlich
uv	=	unvollständig

5.3.2.2 Sprachlich-formale Mängel

A	=	Ausdruck
G	=	Grammatik
R	=	Rechtschreibung
Z	=	Zeichensetzung
Gl	=	Gliederungsfehler
F	=	Form

5.3.2.3 Mängel inhaltlicher Art

I	=	Inhalt
Def	=	Definition
Log	=	Logik
T	=	Thema bzw. Aufgabenstellung nicht beachtet, falsches Textverständnis
Bgr	=	Fehlende/falsche Begründung
Zs	=	Zusammenhang
Wh	=	Wiederholung
Fs	=	Fachsprache
Bsp	=	Beispiel
Bz	=	Fehlender, falscher Bezug
Lü	=	Lücke
Ff	=	Folgefehler
Wf	=	Fehler, der wiederholt vorkommt
DF	=	Denkfehler, z. B. Nichterfassung eines Problems im Ansatz

Wertende Zusätze zu den Korrekturzeichen sind nicht zulässig.

5.4 Ergebnisermittlung

Nach der Korrektur wird die Summe aller Korrekturpunkte gebildet, die in den vom Schüler oder der Schülerin zu bearbeitenden Aufgaben des betreffenden Faches erzielt wurden. Das Ergebnis ist ggf. auf die nächste ganze Zahl aufzurunden. Die Summe der erteilten Korrekturpunkte ist nach der Bewertungstabelle (siehe Anlage) in Notenpunkte umzusetzen. Die amtlich vorgeschriebenen Formblätter sind zu verwenden.

In der Zweitkorrektur wird – unabhängig vom Ergebnis der Erstkorrektur – entsprechend verfahren.

5.4.1 Kriterien für die sachgerechte Bewertung von Schülerleistungen im schriftlichen Abitur

Grundlage für die abschließende Bewertung einer Aufgabe sind vor allem die folgenden Gesichtspunkte:⁵³

- Umfang der Kenntnisse und Einsichten
- Vielfalt der Aspekte
- Reichhaltigkeit der Argumente
- Qualität der Beispiele
- Kreativität im Umgang mit Problemstellungen und Gestaltungsaufgaben

- Sachgemäßheit und Komplexität des Text- bzw. Problemverständnisses
- Genauigkeit der Kenntnis
- Stimmigkeit der Darstellung
- Klarheit der Gedankenführung

- Gliederung der Darstellung
- Differenzierung zwischen Wichtigem und weniger Wichtigem
- Reflexionsniveau

- Beherrschung der Fachmethoden
- Sachgemäßer Umgang mit der Fachsprache
- Klarheit des Ausdrucks
- Begriffliche Exaktheit
- Sprachliche Angemessenheit.

5.4.2 Definition von „gut“ (11 Punkte) und „ausreichend“ (05 Punkte)

Eine Leistung kann mit „gut“ (11 Punkte) bewertet werden, wenn u.a.

- der Inhalt der vorgegebenen Materials genau erfasst und eigenständig dargestellt wird
- eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgt
- die Aussagen genau und umfassend auf die Aufgabe bezogen sind
- komplexe Zusammenhänge eigenständig erkannt werden
- ein Urteil oder eine Stellungnahme begründet dargelegt wird
- eine Darstellung gedanklich geordnet und sprachlich präzise ist.

Eine Leistung kann mit „ausreichend“ (05 Punkte) bewertet werden, wenn u.a.

- der Inhalt des vorgegebenen Materials in Grundzügen erfasst und wiedergegeben wird
- eine Auseinandersetzung mit dem Thema in Grundzügen gelingt
- die Aussagen insgesamt auf die Aufgabe bezogen sind
- einfache Zusammenhänge erkannt werden
- ein Urteil oder eine Stellungnahme ansatzweise begründet wird
- eine verständliche sprachliche Darstellung erreicht wird.

⁵³ Die hier im Folgenden beschriebenen Kriterien für die Bewertung von Schülerleistungen im schriftlichen Abitur sind den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA), Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i.d.F. vom 16.11.2006, S. 20-21 entnommen.

6.0 Die Erstellung einer eigenen Abituraufgabe

Jeder Fachlehrer und jede Fachlehrerin, sofern er bzw. sie selbst Abiturklassen unterrichtet, kann zur Erstellung einer Abituraufgabe herangezogen werden. Die Beauftragung geschieht i.d.R. durch das zuständige Regierungspräsidium, das im Auftrag des Kultusministeriums den Auftrag turnusmäßig an die jeweilige Schule vergibt. Die Beauftragung des Religionslehrers bzw. der Religionslehrerin geschieht dann durch die Schulleitung (Fachabteilungsleiter bzw. Fachabteilungsleiterin). Pro Regierungspräsidium werden ca. 8 – 12 Abituraufgaben angefordert. Die eingereichten Abituraufgaben sind bis zur gegenteiligen Information durch das Ministerium für den weiteren Gebrauch im Unterricht gesperrt.

6.1 Allgemeine Vorschriften bei der Erstellung einer Abituraufgabe

Für die Erstellung der Abituraufgabe müssen genaue Vorschriften beachtet werden. Mit seiner Unterschrift versichert der Aufgabenersteller/ die Aufgabenerstellerin dass:

- Der Textvorschlag bisher in keinem Abitur verwendet wurde
- weder Text noch Aufgabenstellung aus einem zugelassenen Lehrmittel oder Materialsammlung entnommen wurde
- die Aufgabe und der Lösungsvorschlag (Erwartungshorizont) gemäß den Regeln der EPA⁵⁴ erstellt wurde (Operatoren, Bewertung usw.)
- die Aufgabe in fünffacher Ausgabe (Kopien) einschließlich Original eingereicht wurde
- eine Kopie des Originaltextes (ungekürzt und im Kontext) der Abituraufgabe beigelegt ist
- die Aufgabe im Format WORD 2003 (.doc) auf CD (1fach) beigelegt ist.

6.2. Die speziellen Anforderungen an eine „gute“ Abituraufgabe

Die eingereichten Abituraufgaben werden von einer vom Kultusministerium ernannten Abiturauswahlkommission begutachtet und bewertet. Bei Eignung findet die Aufgabe im Zentralabitur von Baden-Württemberg ihre Verwendung. Damit ist deutlich: Wer eine Abituraufgabe erstellt, trägt eine große Verantwortung für das Fach Evangelische Religionslehre. Ist doch das Abitur immer auch Visitenkarte und Ausweis für das, was in einem Fach möglich und geleistet wird.

In der Abiturauswahlkommission werden an die eingereichten Abituraufgabenvorschläge, (Texte) zusätzlich zu den oben genannten allgemeinen Vorschriften, folgende „spezielle“ Anforderungen gestellt.

- Der Text liest sich gut. Er ist auch für Schüler ansprechend und verständlich. Er kommt ohne viele Fremdwörter aus.
- Der Text hat einen aktuellen Bezug.
- Der Text ist nicht älter als 10 Jahre⁵⁵.
- Der Text regt an. Er ist nicht „glatt“ und „richtig“ (lexikalisch), sondern löst „Nachdenklichkeit“, „Neugier“, „Interesse“ usw. aus.
- Der Text hat einen erkennbaren Bezug zum Bildungsplan.
- Der Text hat ein erkennbar religiöses und/oder theologisches Anliegen.
- Der Text behandelt kein „Spezialistenthema“ oder „Steckenpferd“ (des Einreichenden), das nur mit Spezialwissen bearbeitet werden kann.
- Der Text hat einen „roten Faden“. Gedankliche Sprünge und Brüche sind nicht vorhanden.
- Der Text entspricht in Länge und Schwierigkeit den Anforderungen des Abiturs.

⁵⁴ Siehe Anmerkung Nr. 49 und Beachtung der Hinweise in 4.0 – 5.4.2 dieser Handreichung

⁵⁵ Ausnahmen sind allerdings durchaus möglich, etwa bei einem historischen Textvergleich (z. B. Abitur 2002H: Vergleich eines Arbeiterliedes des 19. Jahrhunderts mit einem württembergischen Kirchenlied).

6.3 Musteraufgabe gemäß EPA-Vorgaben⁵⁶ - Text mit drei Teilaufgaben

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Hauptprüfung 20xa/20xb

Berufliches Gymnasium

4.5.1 Evangelische Religionslehre

Aufgabe 1 (Jesus Christus)

Jesus von Nazareth

Punkte

Dorothee Sölle und Luise Schottroff

5 Heute denken viele Menschen in der reichen Welt, Jesus von Nazareth sei eine Gestalt der Geschichte, die ins Museum gehört, aber nicht in unsere Wirklichkeit. Aber auch im postchristlichen Zusammenhang spüren Menschen immer wieder, dass Jesus aus dem Museum der Historie auszieht und Herausforderung und Tröstung für menschliches Leben bedeutet.

10 Gott ist nicht Mensch geworden, um, bildlich gesprochen, in seinem Himmel oder seinem Museum zu bleiben, und die Veränderungen des Glaubens gehören in die Geschichte der Inkarnation Gottes hinein. Inkarnation (Menschwerdung) bedeutet gerade, dass der Glaube eine Geschichte hat, eine unabgeschlossene, unsere Möglichkeiten freisetzende Geschichte mit einem offenen Horizont.

15 Dieser offene Horizont bezieht sich aber nicht nur auf die Fragen, die früher mithilfe der Denkform „Dogma“ gelöst wurden, er gilt erst recht vor praktischen Fragen christlicher Lebensgestaltung. Auch der Horizont einer möglichen christlichen Ethik ist offen. Wie wird sie künftig aussehen? Welche Haltungen werden ihr vorbildlich sein? Auf welche individuellen und sozialen Tugenden wird es ankommen? Was können wir für unsere Gegenwart und für unsere Zukunft von Christus lernen?

20 Wir gebrauchen hier das Wort „Christus“, weil es für ein solches Lernen, das nicht historisch, sondern praktisch interessiert ist, nicht genügen kann, auf den historischen Jesus zu blicken. Gerade wer aus seinem Leben und aus seinen Worten gelernt hat, dem wird es nicht genügen, dabei zu verharren und die weitergehende Geschichte Jesu zu ignorieren. Seit 2000 Jahren steht dieser Jesus von Nazareth auf! Er verwandelt das
25 Bewusstsein der Menschen, die ihm sein Versprechen glauben. Seit ihm und in ihm ist die Hoffnung auf der Welt gewachsen, und es gibt mehr Grund, Mut zu haben. In seinem Namen ist das Gesicht der Erde verändert worden. Sprechen wir von Christus, so nehmen wir das, was Franziskus oder Martin Luther King von Jesus gelernt haben, in unsere Beziehung mit auf; wir übernehmen die Schätze, die Menschen in der Begegnung
30 mit Jesus gesammelt haben. Es ist der verstandene, der konkret entfaltete, der vorangehende, weiterwirkende Christus, von dem wir lernen können. Dieser Weg Christi bis zu uns hin ist nicht umsonst gewesen.

Sölle, D., Schottroff, L., Jesus von Nazareth, München 2000, 139ff.

Teilaufgaben

- | | | |
|-----|---|----|
| 1.1 | Stellen Sie dar, weshalb es nach Ansicht der Verfasserinnen „nicht genügen kann, auf den historischen Jesus zu blicken“ (Z. 21 f.) | 09 |
| 1.2 | Weisen Sie an zwei Beispielen aus den Evangelien nach, dass Jesus „das Bewusstsein der Menschen die ihm sein Versprechen glauben (Z. 24 f.), verwandelt hat.“ | 12 |
| 1.3 | Nehmen Sie Stellung zu der Aussage, durch Jesus sei die Hoffnung auf der Welt gewachsen und durch ihn gebe es mehr Grund, Mut zu haben. (vgl. Z. 25 f.) | 09 |

⁵⁶ Die hier vorgelegte Textaufgabe ist den EPA S. 25ff. (a.a.O.) entnommen und für die Anforderungen an das Abitur im Fach Evangelischer Religionslehre am beruflichen Gymnasium in Baden-Württemberg aufbereitet. Das vorliegende Beispiel soll im Sinne der EPA-Vorgabe einen Rahmen setzen. Exemplarisch wird „das erwartete Anforderungsniveau“ sowie die „Form“ einer Abituraufgabe (Textaufgabe) samt Lösungsvorschlag vorgestellt. Aufgabe und Lösung sind kompetenzorientiert formuliert.

6.4. Lösungsvorschlag

Material

Der Aufgabe liegt ein Textabschnitt aus dem Buch von Dorothee Sölle und Luise Schottroff „Jesus von Nazareth“ (2000) zugrunde. Der Textabschnitt wurde für Prüfungszwecke gekürzt.

6.4.1 Beschreibung der erwarteten Prüfungsleistungen (Erwartungshorizont)

Unterrichtliche Voraussetzungen

Die Beherrschung der Methoden der Texterfassung, der Exegese biblischer Texte und der kritischen Stellungnahme (Erörterung) ist Voraussetzung für die Bearbeitung der Aufgabe. Inhaltlich basiert die Aufgabe auf der Behandlung der Unterrichtseinheit 5.0 „Jesus Christus“ – Leben und Botschaft“. Im Bildungsplan sind folgende Inhalte vorgesehen, die zur Lösung der Aufgabe herangezogen werden können:

- „Der historische Jesus“.
- „Der im Neuen Testament verkündigte Jesus und die Rezeption in der Theologie.“ (Jesus, der einen neuen Umgang mit Menschen einfordert)
- „Die Bedeutung Jesu in der Gegenwart an einem christologischen Konzept.“

6.4.2 Zu Teilaufgabe 1

Stellen Sie dar, weshalb es nach Ansicht der Verfasserinnen „nicht genügen kann, auf den historischen Jesus zu blicken“ (Z.21)

Die Teilaufgabe bezieht sich auf den Anforderungsbereich I.

Die Schülerinnen und Schüler können darstellen, dass es nach Ansicht der Verfasserinnen einerseits zwar notwendig ist, sich im Glauben auf den historischen Jesus zu besinnen, um Fehldeutungen und Missverständnisse Jesu zu vermeiden und interessegeleiteten Missbrauch seiner Person zu verhindern, dass es jedoch andererseits nicht genügen kann, auf Jesus als historische Gestalt zu blicken, da Jesus nicht nur ein Mensch der Vergangenheit ist, sondern auch in unsere Wirklichkeit gehört, weil

- er seit 2000 Jahren ‚aufsteht‘
- er das Bewusstsein der an ihn Glaubenden verändert
- es zum Wesen des Glaubens gehört, dass er sich in der Geschichte wandelt und zur Zukunft hin offen ist
- Menschen von Jesus gelernt haben und lernen
- das Lernen von ihm nicht nur historisch, sondern vor allem praktisch interessiert ist
- Hoffnung und Ermutigung durch ihn gewachsen sind.

Sie können zeigen, dass das über Jesus von Nazareth als historische Gestalt Hinausweisende der Person Jesu mit dem Titel „Christus“ bezeichnet wird.

6.4.3 Zu Teilaufgabe 2

Weisen Sie an zwei Beispielen aus den Evangelien nach, dass Jesus „das Bewusstsein der Menschen die ihm sein Versprechen glauben (Z.24f.), verwandelt hat.“

Die Teilaufgabe bezieht sich auf den Anforderungsbereich II.

Geeignete Beispiele aus den Evangelien sind einerseits konkrete Personen (z. B. Petrus, Maria Magdalena usw.) oder Geschichte über Begegnungen von Menschen mit Jesus (z. B. Zachäus: Lk 19,1-10; Heilung des Gelähmten Mk 2,1-12; Ehebrecherin Joh 8, 1-11, u.a.)

An den gewählten Beispielen können die Schülerinnen und Schüler nachweisen, dass Jesus Menschen

- In ihrer konkreten Lebenssituation wahrnahm und aufsuchte
- Als Gegenüber ernst nahm und anerkannte
- Zum Vertrauen auf Gott einlud
-

Sie können darstellen, dass Menschen, indem sie auf das Wort Jesu vertrauten,

- die Bindung an die Festlegungen ihrer bisherigen Situation überwinden
- eingeladen sind, ihr Leben neu zu gewinnen
- eingeladen sind zur Nachfolge

6.4.4 Zu Teilaufgabe 3

Nehmen Sie Stellung zu der Aussage, durch Jesus sei die Hoffnung auf der Welt gewachsen und durch ihn gebe es mehr Grund, Mut zu haben. (vgl. Z.25)

Die Teilaufgabe bezieht sich auf den Anforderungsbereich III.

Die Schülerinnen und Schüler können ausgehen von Impulsen der Hoffnung und der Ermutigung, die in Jesu Botschaft und Handeln wirksam sind. Dabei können sie z. B. Bezug nehmen auf Jesu

- Einladung, ihm in Freiheit nachzufolgen
- Vergebung, die Neuanfang ermöglicht
- Zuwendung zu den Schwachen, Gescheiterten, Verachteten
- Ruf zu Frieden und Gerechtigkeit
- Tod, in dem sich Gottes Menschenliebe offenbar
- Auferweckung als Überwindung der Endgültigkeit des Todes
- u. a.

Bei der Stellungnahme können die Schülerinnen und Schüler u.a. darauf hinweisen, dass

- Tod und Sinnlosigkeit weiterhin als das Leben bedrohend erfahren werden
- Gewalt und Unrecht nach wie vor die Welt bestimmen
- Die Gegenwart des Reiches Gottes sichtbar und zugleich verborgen ist und daher der Glaube nicht ohne Anfechtung sein kann

Andererseits können die Schülerinnen und Schüler aktuelle Ermutigungen in die Überprüfung einbeziehen und dabei z. B. eingehen auf

- Diakonisches Engagement
- das Eintreten der Kirche für Menschenrechte und Menschenwürde
- das Bemühen der Ökumene um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung
- die Bereitschaft von Einzelnen und von Gemeinschaften zur Nachfolge Jesu
- U.a.

7.0 Übungen zum Erstellen einer schriftlichen Abituraufgabe

7.1. Grundlagen

Bei der Durchsicht der Aufgaben seit dem Abitur 2008 ist erkennbar, dass

1. die Aufgaben sich überwiegend auf Vorlagen aus dem erweiterten Bereich der Fachtexte beziehen. (Dies ist allerdings nicht zwingend vorgeschrieben. Entsprechend den EPA könnten auch Bilder, Gedichte, Lieder, Texte aus der allgemeinen Literatur usw. ja sogar Ton bzw. Filmdokumente oder Skulpturen⁵⁷ einer Abituraufgabe zugrunde gelegt werden.)
2. die Abituraufgabe sich in der Regel aus drei Teilaufgaben zusammensetzt,
3. die erste Teilaufgabe sich oft auf die Wiedergabe des Textes bezieht. (Anforderungsbereich I)
4. häufig ein Zitat aus dem Text der Teilaufgabe vorangestellt ist,
5. die zweite Teilaufgabe sich entweder auf die Bibel bezieht oder als Sachaufgabe (Lernstoff) gestellt ist. (Anforderungsbereich II)
6. die dritte Teilaufgabe häufig als Problemstellung formuliert ist. (Anforderungsbereich III)

7.1.1 Übung Nr. 1

Überprüfen Sie anhand der Hauptprüfung des Abiturs 2009/2010 die oben genannten Behauptungen. Siehe Anlage.

7.1.2 Übung Nr. 2

Die Abituraufgabenverteilung

Abitur 2010	Jesus Christus	Soziale Gerechtigkeit	Kirche
Textaufgabe			
Sachaufgabe			
Biblicher Hintergrund			
Problemerkörterung			

1. Werten Sie das Abitur 2010 (Hauptprüfung) mithilfe der obigen Tabelle aus.
2. Untersuchen Sie, ob die Aufgaben den Anforderungen der EPA entsprechen.
3. Formulieren Sie mithilfe des aktuellen Bildungsplans, den Operatoren und des obigen Rasters mögliche Teilaufgaben für die Nachprüfung des Abiturs 2010. Ordnen Sie Ihren Teilaufgaben eine Punktwertung zu.

⁵⁷ Angesichts der Rahmenbedingungen des Zentralabiturs in Baden-Württemberg scheiden solche Vorlagen m.a.W. aus.

8.0 Bewertungstabelle⁵⁸ gültig seit 2007

Ges. Aufgabe 60-Punkte-Tabelle Verrechnungspunkte	Teilaufgabe 12 Punkte	Teilaufgabe 10 Punkte	Teilaufgabe 8 Punkte	Notenpunkt e	Note
Sehr gut					
60 - 57	12	10	8	15	1 +
56 - 54	11	9	7,5	14	1
53 - 51	10,5	8,5	7	13	1 -
gut					
50 - 48	10	8	6,5	12	2 +
47 - 45	9	7,5	6	11	2
44 - 42	8,5	7	5,5	10	2 -
befriedigend					
41 - 39	8	6,5	5	9	3 +
38 - 36	7,5	6	5	8	3
35 - 33	7	5,5	4,5	7	3 -
ausreichend					
32 - 30	6	5	4	6	4 +
29 - 27	5,5	4,5	3,5	5	4
26 - 23	5	4	3	4	4 -
mangelhaft					
22 - 19	4	3,5	2,5	3	5 +
18 - 15	3,5	3	2	2	5
14 - 11	3	2	1,5	1	5 -
ungenügend					
10 - 00	2	1,5	1	0	6

Pfr. Albrecht Hans Häußler
Studiendirektor

Metzingen, 28. Oktober 2010

⁵⁸ Für das schriftliche Abitur im Fach EVR ist die 60- Punkte- Tabelle (Verrechnungspunkte) verbindlich vorgeschrieben. Um die Bewertung von Teilaufgaben – häufig 12, 10, 8 Verrechnungspunkte – zu erleichtern, wurde die Tabelle entsprechend ergänzt. Achtung: Die ausgewiesenen Verrechnungspunkte bei den Teilaufgaben sind lediglich Mittelwerte und haben keinen amtlichen Charakter.